

Jolanda Spirig veröffentlicht ihr neuestes Werk

Von Martina Macias

Die Rheintaler Buchautorin und Journalistin Jolanda Spirig hat ein neues Buch veröffentlicht. In «Hinter dem Ladentisch» erzählt sie eine auf wahren Begebenheiten beruhende fesselnde Geschichte, nicht nur über eine Familie, sondern auch von starken Frauen.

Marbach Jolanda Spirigs Bücher beruhen auf Fakten, sind aber weit entfernt von trockener Historik- oder Brauchtumslektüre. Im Gegenteil: Ihre Bücher beleuchten Zwischenräume und zeigen das Alltagsleben in all seinen Facetten und gehen dabei unter die Haut. Sie porträtiert hauptsächlich Frauen in ihrem beruflichen und sozialen Umfeld, dringt dabei in unterschiedliche Gesellschaftsschichten und Epochen ein und regt mit ihren spannenden Geschichten zum Denken an. Kein Wunder, durfte die Rheintaler Autorin bereits einige Erfolge feiern und



Die Rheintaler Buchautorin, Jolanda Spirig, hat ihr siebtes Buch veröffentlicht. z.V.g.

wurde unter anderem mit dem Rheintaler Kulturpreis ausgezeichnet. Mit ihrem neuesten Werk hat die Marbacherin ein kraftvolles Zeitzeugnis über eine Familie des unteren Mittelstandes geschaffen, die durch die Lehren der katholischen Kirche vorgeschrieben bekam, was sie zu tun hatte. Aus der Perspektive der kleinen Martha schildert Spi-

rig das Leben der Berner Familie Artho in den Vierziger- und Fünfzigerjahren. Die Autorin kennt die Protagonistin Martha Beéry-Artho, die die Interessengemeinschaft Frau und Museumheute präsidiert und in Eggersriet wohnt, schon lange, doch von ihrer interessanten Familiengeschichte erfuhr sie erst vor drei Jahren. «Zur Vorbereitung auf die Sonderausstellung 'Grenzland – Jacob Rohner und die Stickereizeit im Rheintal' im Altstätter Museum Prestegg, las sie mein Buch 'Sticken und Beten' und erzählte mir anschliessend von ihrer Kindheit. So entstand die Buchidee.»

Die Fertigstellung des Buches hat die vergangenen drei Jahre in Anspruch genommen und wie bei ihren bisherigen Büchern legte die Journalistin grossen Wert auf die Recherche. «Ich arbeite sehr intuitiv und lasse mir viel Zeit, um alles immer wieder zu reflektieren. Schliesslich hatte ich eine Eile», so Spirig. Nebst der Durchsicht unzähliger Dokumente, Briefe, Tagebücher, den langen Gesprächen mit Beéry wie auch mit ihren zwei Schwestern, lag Spirig der Besuch der Schauplätze zusammen mit der Protagonistin besonders am Herzen. «An solchen Orten kommen die Erinnerungen zurück», weiss sie. Nun sind die Arbeiten abgeschlossen, das siebte Werk gedruckt und veröffentlicht. Die ersten positiven Rückmeldungen hat sie bereits erhalten. Dennoch sei sie vor der Nervosität nicht gefeit. «Nach einigen Erfolgen setzt man sich automatisch unter Druck und hofft, dass die Geschichte Anklang findet. Zudem nehme ich in diesem Buch auch klar Stellung», sagt Spirig.

Weitere Informationen zum Buch und zu den Lesungen (19. März in der Bibliothek Reburg in Altstätten, mit Anmeldung) gibt es unter: www.jolandaspirig.ch

«Hinter dem Ladentisch – Eine Familie zwischen Kolonialwaren und geistlichen Herren»

Hinter dem Ladentisch steht nicht nur Martha Artho, die Detaillistin. Dort steht auch Martha junior, geboren 1941. Auf der zweiten Stufe der Treppenleiter verfolgt sie die Verkaufsgespräche, die keinesfalls unterbrochen werden dürfen. Das gewissenhafte Mädchen wächst zwischen Mutters Kolonialwarenladen und der Vatikanischen Botschaft in Bern auf. Der apostolische Garten ist ihr Paradies. Gepflegt wird er vom Gärtner-Chauffeur der Nuntiatur, ihrem Vater.

Die kleine Martha registriert, was andere übersehen. Sie stellt kritische Fragen und deckt Ungereimtheiten auf. An den kirchlichen Verkündigungen und gesellschaftlichen Schranken, die Frauen auf den zweiten Platz verweisen, zweifelt sie früh. «Das meinst du nur», heisst es oft, wenn sie über ihre Wahrnehmungen spricht. Während die Diplomaten und ihre strebsamen Sekretäre im Vatikan Karriere machen, zieht die Detaillistin ihre drei schulpflichtigen Töchter nach dem frühen Tod des Vaters alleine gross. Mit ihrem kleinen Lebensmittelladen und ganz ohne kirchliche Rente. Die (Emanzipations)-Geschichte spielt sich vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Vierziger- und Fünfzigerjahre ab. Sie zeigt den Alltag einer Familie des unteren Mittelstandes und die religiöse Prägung beispielhaft auf und wird so zum Zeitzeugnis.

(Chronos Verlag, Zürich, 2020)